FORTSETZUNG VON SEITE 3

Wirtschaftsjurist unpolitischer …?

recht durchzusetzen, und es genügt keineswegs, das Vertragsgesetz handhaben zu können.

Frage nach dem Wichtigsten

Trotzdem ist die Frage nach dem Wichtigsten berechtigt: Das Wichtigste ist, in den tiefen Ideengehalt der Beschlüsse unserer Partei einzudringen, zu lernen, mit festem politischen Standpunkt und hohem Wissen schöpferisch an ihrer Verwirklichung teilzunehmen.

Das aber ist eben kein „Studienfach", es ist kein Teil des Studiums, sondern die Grundanforderung, der Kern in jeder Phase des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses, sowohl in besonderem Maße im marxistisch-leninistischen Grundstudium aber auch im Studium jeder staats- und rechtswissenschaftlichen Disziplin. Studenten wie Wissenschaftler sind sich deshalb darin einig, daß die marxistisch-leninistische Durchdringung des gesamten Lehr- und Erziehungprozesses für die Ausbildung klassenbewußter sozialistischer Persönlichkeiten die entscheidende strategische Aufgabe für die nächsten Jahre ist, um Absolventen auszubilden, die mit Hilfe des sozialistischen Rechts bewußt die Entwicklung unseres sozialistischen deutschen Nationalstaates, seine qualitativ neue Integration mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten und zugleich den objektiven Prozeß seiner Abgrenzung vom imperialistischen NATO-Staat BRD gestalten.

Sicht in die Perspektive …

schen marxistisch-leninistischen Qualifizierung des Lehrkörpers unternommen werden." Wir möchten darunter nicht nur die Teilnahme an Lehrgängen des Marxismus-Leninismus, am Marxistischen Kolloquium u. ä. verstehen. Es geht uns vor allem darum, die Klassenhaltung des Wissenschaftlers zu vertiefen, klare Vorstellungen vom Bild des sozialistischen Wissenschaftlers zu gewinnen und durchzusetzen. Spiegeln nicht viele Schwächen der Studenten die Schwächen des Wissenschaftlerkollektivs wider? Wenn von nicht wenigen Studenten und Wissenschaftlern ein nicht ausreichendes gegenseitiges Vertrauensverhältnis beklagt wird, so sollten wir bedenken, daß politische Erziehungsarbeit ein entsprechendes Vor-Leben bedeutet. Das beginnt in der parteilichen Gestaltung der Lehre, im vertrauensvollen Zusammenarbeiten der Wissenschaftler mit den Studenten im Unterricht, bei Forschungsvorhaben, in Studentenzirkeln usw. Es schließt auch die gemeinsame Verwirklichung praktisch-politischer Aufgaben in der Gruppe, an der Sektion oder an der Karl-Marx-Universität, in Betrieben und Institutionen der Stadt Leipzig ein. Meiner Meinung nach gibt es keine bessere Form der Ausbildung und Erziehung als in der unmittelbaren fachlichen und politischen Zusammenarbeit.

Einbeziehung in die Forschung – gilt das für Fernstudenten?

Wertvolle Erfahrungen dürfen nicht verlorengehen

In der UZ 9/71 wurde vom Genossen Dr. Renner anschaulich dargelegt, in welcher Form die Studenten bereits vom 1. Studienjahr an in die Forschung einbezogen werden. Sicherlich ist es nicht uninteressant, in diesem Zusammenhang die gleiche Problematik auch einmal von der Warte des Fernstudiums zu betrachten. Im Konsultationsraum für das ökonomische Fernstudium der Karl-Marx-Universität werden gegenwärtig 400 Studenten ausgebildet, ihre Anzahl wird ab 1. 9. 1971 auf voraussichtlich 620 steigen.

Bei all diesen Kadern handelt es sich nicht nur um bewährte Praktiker, sondern in der übergroßen Mehrzahl der Fälle um Leitungskader unserer sozialistischen Wirtschaft, staatlichen Verwaltungen und Institutionen. Im Vergleich zum Direktstudium geht es also hier um Kader, die täglich in der sozialistischen Praxis stehen, für die es darauf ankommt, laufend, gewissermaßen Zug um Zug, die im Studium erworbenen Fähigkeiten und Erkenntnisse in der Praxis durchzusetzen. Das ist aber für die Fernstudenten nur die eine Seite des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Eine nicht minder große Bedeutung hat die Wechselwirkung zu diesem Vorgang für die Wissenschaft – d. h. die Übermittlung der reichen Erfahrungen aus der Praxis zur Auswertung und ihrer Verallgemeinerung in der Forschungsarbeit, in der Wissenschaft.

Deshalb haben wir die Studenten im ersten Studienjahr zunächst über Seminarreferate und vorbereitete Diskussionsbeiträge an das Anfangsstadium des wissenschaftlich-produktiven Studiums herangeführt. Eine gewisse Steigerung in diesem Prozeß waren systematische Auswertungen der im Studium erworbenen Erkenntnisse in ständigen Kommissionen bzw. in Arbeitskreisen der beruflichen Ebene, über die in den regelmäßigen Seminargruppenversammlungen Bericht erstattet wurde. Im gleichen Stadium der wissenschaftlichen Ausbildung wurden die Studenten angeregt, in der Fachpresse ihres Wirtschaftszweiges Beiträge zu bringen, in denen aktuelle Probleme der beruflichen Sphäre von der Position des im Studium erarbeiteten Wissens der Gebiete Marxismus-Leninismus, Politische Ökonomie, Mathematik etc. darzulegen.

In diesem Sinne wurden bisher eine Anzahl sehr aktueller Fragen des sozialistischen Wettbewerbes, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, des Wirkens der objektiven ökonomischen Gesetze, der Bestands- und Transportoptimierung etc. behandelt.

Wenn wir auch diese Arbeit dadurch honoriert haben, daß sie als Leistungsnachweis anerkannt wurde, und wenn auch die Zusammenarbeit mit den Studenten auf dieser Basis bereits eine ansehnliche Breite erreicht hat, müssen wir doch die bisher hier vorgetragenen Beispiele noch immer als ein Anfangsstadium des wissenschaftlich-produktiven Studiums bezeichnen. Zumindest trifft diese Feststellung auf die unmittelbare Einbeziehung in die eigentliche Forschungsarbeit zu.

In dieser Beziehung gab es an der ehemaligen Außenstelle der Hochschule für Ökonomie, die in gewisser Hinsicht als Vorläuferin kleineren Maßstabes für unser Konsultationszentrum gelten kann, bereits weitergehende Ansatzpunkte, die es jetzt auszuwerten gilt. Für die Anfertigung von Hausarbeiten in Staatsexamensfächern an Stelle der obligatorischen Klausur wurden Rahmenzeitpläne herausgegeben, die mit den Forschungsschwerpunkten der zuständigen Wissenschaftsbereiche koordiniert waren. Die Studenten mit einem Leistungsdurchschnitt von 1 und 2 hatten die Möglichkeit, sich um die Themen zu bewerben und zwar bei denjenigen Wissenschaftlern des Bereichs, die für die jeweiligen Komplexe zuständig waren und eine Mitarbeit der Studenten begrüßten. Auf diese Weise war die Betreuung der Studenten gesichert, ein Fakt, der für die Einbeziehung der Studierenden in das wissenschaftlich-produktive Studium von grundlegender Bedeutung ist.

Weiterhin bot diese Verbindung die Möglichkeit, die spezifischen fachlichen Erfahrungen der Studenten in der Forschungstätigkeit unter Einbeziehung der Studierenden auszuwerten. In einer großen Anzahl der Fälle gewannen die Fernstudenten erst durch die unmittelbare Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern eine persönliche Beziehung zur Wissenschaft. Außerdem wurden bei dieser Gemeinschaftsarbeit Fähigkeiten der Studenten entdeckt, die vordem unbekannt waren und die nach den herkömmlichen Methoden der Leistungsbewertung gar nicht zur Geltung kommen konnten. Es entstanden auf diese Weise Begabtenförderungsverträge und eine Verbindung der Studenten zu ihrer Hochschule über die Diplomarbeit hinaus. Eine Anzahl von Dissertationen wurden auf diese Weise eingeleitet.

Nach der Auflösung der Außenstelle der Hochschule Leipzig verflachte naturgemäß der Kontakt mit der Hochschule für Ökonomie. Es unterblieb nicht nur die Betreuung der Hausarbeiten, sondern auch die Auswertung des zu diesen wissenschaftlichen Arbeiten zusammengetragenen Materials. Für die Betreuungsfunktion wurden Lehrbeauftragte außerhalb der Karl-Marx-Universität vertraglich gebunden, die zwar in nicht wenigen Fällen den hohen wissenschaftlichen Gehalt der Arbeiten bestätigten, aber selbst keine Auswertungsmöglichkeiten hatten. Das erarbeitete Material sowie die abgeleiteten Schlußfolgerungen konnten nicht zu einem Element der Produktivkraft Wissenschaft werden.

Es wird von dieser Stelle aus vorgeschlagen, daß die Wissenschaftsbereiche unserem Konsultationszentrum die für uns in Frage kommenden Forschungskomplexe bekanntgeben, damit wir von hier aus zu den einzelnen Schwerpunkten die an einer Mitarbeit interessierten Studenten gewinnen können.

Prof. Dr. G. Heiser
Direktorat Weiterbildung
Konsultationszentrum für das ökonomische Fernstudium

Das GST-Blasorchester der Karl-Marx-Universität stellte sich am 11. März der Beraterkommission des Bundesvorstandes des FDGB zum Leistungsvergleich und Leistungsentscheid. Ergebnis: Das GST-Blasorchester der Karl-Marx-Universität wurde als einziges Blasorchester des Bezirkes Leipzig zur Teilnahme am Wettbewerb der 13. Arbeiterfestspiele delegiert. Foto: HFBS (Harwich)

Nützlicher Gedankenaustausch

Was muß getan werden, um alle Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Betrieben, Instituten und Sektionen zu höherem Kulturniveau zu führen? Darüber berieten kürzlich in Dahlen gewählte Kulturfunktionäre der Gewerkschaft auf einem zweitägigen Wochenendlehrgang. Im einleitenden Referat berichtete das UGL-Sekretariatsmitglied Klaus Schwarzer über die Verwirklichung des Beschlusses vom 16. 6. 1970 zur weiteren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens an der Karl-Marx-Universität in Vorbereitung auf die 13. Arbeiterfestspiele. Er konnte feststellen, daß der bloßen Kenntnisnahme die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse auf der Grundlage vieler wertvoller Initiativen in fast allen Bereichen, Instituten und Sektionen jetzt folgt. Besonders die von der UGL und ihrer Kulturkommission organisierten Erfahrungsaustausche über das Wesen und die Funktion der Kultur- und Bildungspläne bei der Entwicklung sozialistischer Kollektive, über die Organisierung ökonomisch-kultureller Leistungsvergleiche als Form der öffentlichen Wettbewerbsführung und über das Brigadetagebuch als Spiegel der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und Kollektive wurden zu einer wesentlichen Bereicherung des persönlichen Erfahrungsschatzes der Kulturfunktionäre. In der Diskussion konnten wertvolle Erfahrungen und Gedanken vermittelt werden, die hier zusammengefaßt werden sollen:

Kultur- und Bildungspläne sind zwar kein Allheilmittel, sollten aber in bezug auf Form und Inhalt alle Aufmerksamkeit erhalten, um das geistig-kulturelle Leben in der Gewerkschaftsgruppe zielstrebig zu entwickeln. Bisher wurde das kulturelle Leben nur an die „wesentlich wichtigeren" Planpositionen angehängt, aber nicht geplant. Es steht jedoch fest: Kultur ist planbar, und der Plan um so realer, wenn sich ein ganzes Kollektiv darüber Gedanken macht. Es sollte so geplant werden, daß sich am Ende für jedes Kollektivmitglied eine ideologische Weiterentwicklung bemerkbar macht.

Der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich hat an unserer Universität eigentlich nur im Bereich Medizin schon eine gute Tradition. Die wertvollen Erfahrungen dieses Bereiches haben inzwischen andere Sektionen und Institute veranlaßt, ebenfalls über die Durchführung ökonomisch-kultureller Leistungsvergleiche nachzudenken. Aber vielen Kulturfunktionären bereitet der ökonomische Teil des Leistungsvergleiches Kopfschmerzen. Das liegt daran, daß sie in ihrem Nachdenken bisher allein geblieben sind. Ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche müssen ein Führungsinstrument der gewerkschaftlichen und staatlichen Leitungen sein.

Bei der Entfaltung jeglicher kultureller Aktivitäten haben wir – auch dank der Initiativen, die von den Parteiversammlungen ausgegangen sind – einen großen Schritt nach vorn getan.

In Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Partei und der 13. Arbeiterfestspiele in unserem Bezirk findet der II. Volkskünstlerische Wettbewerb der Universität statt. Viele Sektionen, Bereiche und Institute wollen sich an ihm beteiligen, nachdem sie zuvor interne Vergleiche und Ausstellungen organisieren, um die Belegschaften vom Stand des geistig-kulturellen Lebens im eigenen Bereich zu informieren.

Einige Sektionsgewerkschaftsleitungen – so an der Sektion Journalistik – nutzen die Zusammenarbeit mit den FDJ-Leitungen bzw. mit den Studentenklubs, um zu einem weiteren Aufschwung in der geistig-kulturellen Arbeit zu kommen. Die Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik wird unserer Universität und der Stadt Leipzig einen Katalog von 60 Themen über kulturpolitische, künstlerisch-ästhetische Probleme zur Verfügung stellen. Die Sektion Geschichte schlägt vor, alle Gruppenkulturfunktionäre in die Kulturkommission der Sektion, des Bereiches oder des Institutes aufzunehmen, um auf diese Weise den Informationsweg zu verkürzen und gleichzeitig unsere Kulturfunktionäre bei der Wahrnehmung ihrer wichtigen Funktion zu qualifizieren.

Die UGL und die Kulturkommission sollten in umfangreichem Maße von der Zirkeltätigkeit an den verschiedenen Bereichen informiert werden, damit in Zukunft erfolgreiche intersektionelle Verbindungen geknüpft werden können.

In der Diskussion zeigte sich, daß sich die Kulturfunktionäre unserer Universität immer mehr zu verantwortungsbewußten politischen Leitern mit ideologisch-kulturellen und organisatorischen Fähigkeiten entwickeln.

Lothar Walde, Vorsitzender der Kulturkommission der UGL

Studenten bereichern Unterrichtsmethodik

In einer Konferenz der Lehrerstudenten der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaften schätzte Prof. Dr. Hellmich ein, daß die Studenten – neben der Fähigkeit, im Fremdsprachenunterricht sprachpraktisch zu bilden, zu erziehen und vorbildlich außerschulisch zu wirken – bemüht waren, in Übereinstimmung mit den höheren Anforderungen, die der Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft an die Bildung und Erziehung der jungen Generation auf fremdsprachlichem Gebiet stellt, zur weiteren Entwicklung der Methodiken des Fremdsprachenunterrichts beizutragen.

Die Konferenz legte Zeugnis von der erfolgreichen Arbeit im Schulpraktikum ab. Es wurden wertvolle Untersuchungsergebnisse über den Stoff und den Prozeßablauf bei der Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten vorgetragen, Erfahrungen ausgewertet und konstruktive Vorschläge – zum Teil bereits erprobte – unterbreitet.

Forschungsstudentin H. Rößler, Leiterin eines Studentenkollektivs, das an der Steuerung und Auslösung von Gesprächen arbeitete, demonstrierte die von ihr entwickelten Anschauungsmittel. Studentin R. Wiench konnte bereits über ihre Erfahrungen beim Einsatz dieser Materialien berichten. Sie wirkten stimulierend auf die Gesprächsleistungen und führten zu besseren Lernergebnissen.

Professor Hellmich betonte, daß Fremdsprachen vor allem deshalb gelehrt werden, um den Schülern mit Hilfe der fremden Sprachen parteiliche Standpunkte anzuerziehen. Er sagte: „Wir lehren Englisch und Französisch, um unsere Schüler zu befähigen, damit für den Sozialismus einzutreten. Wir lehren Russisch, um unsere Schüler zu befähigen, mit Hilfe der russischen Sprache brüderliche Verbundenheit unter den Völkern des sozialistischen Lagers zu knüpfen und zu festigen und die Freundschaft der Völker untereinander zur persönlichen Angelegenheit eines jeden einzelnen zu machen."

Eine Gruppe von Studenten des 4. und 5. Studienjahres hatte die Aufgabe, die für die Führung von Unterhaltungen und Gesprächen bei Dienstleistungen notwendigen generellen sprachlichen Mittel in den Lehrbüchern des Russischunterrichts einzuschätzen. Die Studentin B. Strauch legte einen zusammenfassenden Untersuchungsbericht vor. Nach Meinung der Forschungsgruppe entspricht die Aufbereitung einiger Themen in den Lehrbüchern nicht der kommunikativen Zielsetzung. Die Studenten machten konstruktive Vorschläge.

Mit der gleichen Thematik beschäftigen sich künftige Englischlehrer. Der Student J. Cavael und die Studentin G. Meyer berichteten darüber, wie die verfügbaren fremdsprachigen Mittel Kundgabefunktionen, insbesondere den Ausdruck von Meinungen und Standpunkten ermöglichen. Sie stellten Gesprächsrepliken zusammen, die für das Erfassen bestimmter, kommunikativ relevanter Situationen notwendig sind. Die Studentin H. Schneider erläuterte Inhalt und Funktion des synthetischen Lesens. Dabei ging sie speziell darauf ein, wie Kenntnisse der Wortbildungslehre beim Erschließen unbekannter Lexik genutzt werden. Ihre Beispiele aus dem Russischunterricht an einer Ingenieurschule waren überzeugend.

Kostbarkeiten 26

aus der Universitätsbibliothek:

1625: Über den Bauernkrieg

MONETARIUS SEDITIOSUS
Sive,
INCENDIA RUSTICORUM BELLICA,
& reliqua ejus lustri memorabilia.
Der Müntzerische Bawren-Krieg/so Anno 1525. in das Evangelische Reformationwerck mit eingefallen: Und was Gott die Hohe Maj. durch ihren [illegible] Rüstzeug
DOCT. MARTINUM LUTHERUM dabey gethan und verrichtet.
Auch sich sonst / seit dem Wormischen Reichs-Tage an / Anno 21. 22. 23. 24. und sonderlich 1525. in Geist- und Weltlichen Sachen / in und ausserhalb Landes begeben und zugetragen.
[illegible]
COMPENDIUM HISTORICUM
[illegible]
Lehr- und Warnungs-Spiegel
[illegible]
M. MARTINUM RINCKHARDUM, P. L. in Patria Ilebergs Archi-Diaconum.
Leipzig/
In Verlegung Elias Rehfelds und Joh. [illegible] Grosser.

Die Deutschübende Poetische Gesellschaft zu Leipzig hatte 1719 die Gründung einer gemeinschaftlichen poetischen Bibliothek beschlossen. Mit Hilfe größerer Stiftungen und des bei Eintritt zu entrichtenden Bibliothekstalers gewann die Sammlung rasch an Umfang und Bedeutung. Zwei Katalogdrucke von 1724 und 1731 erschlossen den Bestand, der bis zu seiner Übergabe an die Ratsbibliothek Leipzig 1827 nur von den Mitgliedern genutzt werden durfte. Ein umfassender Katalog dieser Sammlung wird demnächst im Zentralantiquariat der DDR erscheinen und damit eine geschlossene Bibliothek deutscher barocker Literatur bekanntmachen, die über die Poesie hinaus wichtige Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts in reichem Maße enthält. Die erste literarische Behandlung des Großen Deutschen Bauernkrieges durch Martin Rinckhard, 1625 erschienen, ist ein Beispiel aus dieser „Bibliothek der Deutschen Gesellschaft".

Dr. Dietmar Debes

Unser Wettbewerbsprogramm

Das Wettbewerbsprogramm orientiert sich darauf, weitere Fortschritte bei der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen an der Sektion zu erzielen. Die Arbeits- und Lebensbedingungen sind ein entscheidender Faktor bei der Bildung sozialistischer Persönlichkeiten und der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft. Deshalb bestehen zwischen der Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1971 und der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Sektionsangehörigen umfangreiche und unmittelbare Wechselbeziehungen. Mit der wachsenden Rolle des Menschen als bewußten Gestalters der Prozesse in Gesellschaft, Wissenschaft, Technik und Produktion werden höhere Anforderungen an die Qualifikation und an das Niveau des sozialistischen Bewußtseins jedes einzelnen Mitarbeiters gestellt.

„Bei der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen haben die zentralen Aktivitäten, die die Karl-Marx-Universität mit anderen Einrichtungen im Territorium gemeinsam entwickelt, große Bedeutung. Das mindert jedoch die Verantwortung der Sektion bei der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen" nicht. Im sozialistischen Wettbewerb an der Sektion kommt es darauf an, die Möglichkeiten der Sektion voll auszuschöpfen und die Initiative der Sektionsangehörigen bei der Lösung der Aufgaben zu entwickeln, die auf der Ebene der Sektion gelöst werden müssen.

1. Sicherung eines hohen Niveaus in der Erfüllung der festgelegten Aufgaben zur Qualifizierung und Weiterbildung der Sektionsangehörigen und regelmäßige Beratung des erreichten Standes und der Aufgabenstellung in den Kollektiven.
verantw.: Ltr. d. Arbeitsgruppen
Leiter der Wissenschaftsbereiche
Termin: vierteljährlich

Aus dem Programm des sozialistischen Wettbewerbes an der Sektion Politische Ökonomie/MLO (Schluß)

2. Beratungen in allen Kollektiven zur Vorbereitung des Umzuges in den Neubau auf der Grundlage der von der Sektion zu erarbeitenden Konzeption. Dabei sind besonders solche Probleme zu behandeln, die die Gestaltung des Arbeitsplatzes der einzelnen Mitarbeiter, die Arbeitsbedingungen in den Bibliotheken, die räumlichen Anforderungen, die sich aus der Vertiefung des WPS und der Gemeinschaftsarbeit ergeben, die Pausenversorgung, das Betriebsessen, den Pausensport und das Rauchen in den Arbeitsräumen betreffen.
verantw.: Ltr. d. Arbeitsgruppen
Leiter der Wissenschaftsbereiche
Termin: 31. 10.

3. Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit durch die Verbesserung der Planung und Abrechnung der Arbeitszeit sowie Auswertung der Arbeitszeitabrechnungen in den Kollektiven.
verantw.: Ltr. d. Arbeitsgruppen
Termin: vierteljährlich

4. Erhöhung der Aktivitäten der Kollektive zur Entwicklung des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens. In allen Kollektiven sind Kultur- und Bildungspläne im Rahmen der Wettbewerbsprogramme zu erarbeiten, in denen auch die sportlichen Aktivitäten zu erfassen sind.
verantw.: Ltr. d. Arbeitsgruppen
GGV
Termin: 1. 3.

5. Im Jahre 1971 sind weitere Fortschritte beim zielgerichteten Einsatz der moralischen und materiellen Stimuli zu erzielen. Es wird die Aufgabe gestellt, alle Auszeichnungen, einschließlich der Verteilung der Mittel des §-8-Fondes mit der Einschätzung der Wettbewerbsergebnisse zu verbinden.
verantw.: Sektionsdirektor
Leiter der Wettbewerbskommission
Termin: 8. 3., 21. 4., 1. 5., 13. 6., 31. 7., 7. 10.